

oder heimlich bezahlt werden, wird kein Gericht jemals eine Grenze finden können, um zu sagen: dieser Artikel ist ein Inserat, also steuerpflichtig, jener ist es nicht, also steuerfrei. Kommt nun eine Inseratensteuer, so wird die moralisch erlaubte geschäftliche Reklame, die der inserierende Interessent offensichtlich selber macht, aus dem steuerpflichtigen Inseratenteil in den steuerfreien redaktionellen Teil gedrängt und hier dem Publikum unter dem heuchlerischen Schein einer unparteiischen Redaktionsmeinung vorgesetzt. Es wird bald eine eigene literarische Industrie geben, die derartige redaktionelle Reklame in »einwandfreier« Form liefert. Der erfahrene Zeitungsmann sieht ihre Anfänge längst; eine Inseratensteuer würde diese Wandlung begünstigen wie ein warmer Regen das Wachstum der Pilze. Daher tastet eine Inseratensteuer die Ehrlichkeit der deutschen Publizistik an — eine sehr ernste Sache für den Charakter des deutschen Volkes. Sie legt sich wie Bleiklumpen auf die anständigen Organe und verhilft feilem Lumpentum zu Erfolgen.«

Der Verfasser läßt die Frage unerörtert, ob nicht die Verleger der periodischen Presse infolge der Mindereinnahmen durch den Inseratenteil den Raum für redaktionelle Besprechungen von neuen Erscheinungen der Literatur und Kunst künftig farger bemessen werden. Es scheint, die Inseratensteuer wird ein Hemmnis des geistigen Verkehrs werden, wenn sie wirklich beschlossen und eingeführt werden sollte.

* **Wilhelm Busch-Ausstellung in Berlin.** (Vgl. Nr. 227, 233 d. Bl.) — Die Wilhelm Busch-Ausstellung in Berlin (im Künstlerhause, Bellevuestraße 3) ist bis zum Sonntag, 1. November, verlängert worden.

* **Vom »Institut de France« in Paris.** — Das Institut de France hielt am 24. d. M. seine jährliche öffentliche Plenarversammlung ab, bei der alle fünf Akademien versammelt waren und die des allgemeinen Interesses nicht entbehrte. Den Vorsitz führte der Akademiker Babelon, Vorsitzender der Académie des Inscriptions et des Belles-Lettres, der zunächst den im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Mitgliedern der verschiedenen Akademien ehrendes Gedenken widmete.

Die Todesfälle unter den Akademikern waren diesmal besonders zahlreich. Die Académie Française verlor vier Mitglieder, nämlich ihren lebenslänglichen Sekretär Gaston Boissier, ferner Emile Gebhart, Ludovic Halévy und François Coppée. — Die Académie des Sciences hatte den Tod von fünf ordentlichen Mitgliedern zu beklagen, nämlich Albert de Lapparent, Henri Becquerel, Jules Janssen, Alfred Giard und Nicolas Mascart. Auch verlor sie eins ihrer auswärtigen Mitglieder, den englischen Physiker William Thomson. — Der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres entriß der Tod außer Gaston Boissier zwei andere ordentliche Mitglieder, Barbier de Meynard und Hartwig Derembourg, ein freies Mitglied: Arthur de Boisjé, und ein auswärtiges Mitglied, den Historiker Theodor v. Sidel. — Die Académie des Sciences morales et politiques verlor den Geschichtschreiber Victor Brochard.

Der Vorsitzende erteilte hierauf mehreren Rednern das Wort zu Vorträgen, von denen derjenige des Delegierten der Académie des Sciences, A. Lacroix, über: »Die letzten Tage von Herculanium und Pompeji« einer der interessantesten war. Der Vortragende zog Schlüsse aus den letzten Ausbrüchen des Vesuv und aus demjenigen des Mont Pelé auf Martinique, der im Jahre 1902 in ganz ähnlicher Weise die Hafenstadt St. Pierre zerstörte, verglich die Aufzeichnungen des Plinius und kam zu der Ansicht, daß Pompeji nach und nach durch die Auswürfe des Vesuv an Asche und Steinen verschüttet, Herculanium jedoch durch einen später versteinerten Schlammstrom, nicht durch einen Lavaström vernichtet worden sei.

Internationale Vereinigung der medizinischen Presse.

— Die diesjährige Versammlung des Ausschusses der »Internationalen Vereinigung der medizinischen Presse« fand am 3. d. M. in der Ecole de Médecine in Paris unter dem Vorsitz des Herausgebers der Berliner Klinischen Wochenschrift, Professor Posner, statt. Außer dem Vorsitzenden waren noch vierzehn andere Abgeordnete anwesend, die Deutschland, Großbritannien,

Frankreich, Belgien, Italien und Ungarn vertraten; dieses Land hatte zum erstenmal einen Vertreter entsenden können, nachdem sich Ende des vorigen Jahres dort eine ungarische medizinische Pressevereinigung gebildet hat. Es wurden aus den verschiedenen Ländern kurze Berichte über die Tätigkeit der medizinischen Presse sowie über Standesangelegenheiten erstattet, von denen namentlich die Frage der Zulässigkeit der Empfehlung bestimmter Heilmittel durch Zeitungsartikel und Anzeigen in Zeitungen zu lebhaftem Meinungsaustausch führte. Ein Beschluß über die Frage wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt, die im unmittelbaren Anschluß an den Internationalen medizinischen Kongreß in Budapest stattfinden soll. Auf Anregung Professor Posners wurde beschlossen, während der nächsten Tagung eine öffentliche Versammlung abzuhalten, zu der alle an der medizinischen Presse und Journalistik beteiligten Personen eingeladen werden sollen und in der die Ziele und Bestrebungen der Vereinigung erörtert, sowie ein Aufruf an alle Länder, in denen medizinische Pressevereinigungen noch nicht vorhanden sind, zur Schaffung solcher Vereinigungen gerichtet werden sollen. Lebhaft wurde auch die Übung mancher medizinischen Schriftsteller erörtert, den gleichen Artikel mehreren Zeitschriften zugehen zu lassen. Dieser Gebrauch wurde einstimmig verurteilt; es wurde beschlossen, der Versammlung in Budapest einen Bericht darüber vorzulegen. Verschiedene Redner betonten die Gleichartigkeit der Hindernisse, die die medizinischen Schriftsteller in allen Ländern heute finden, und die guten Wirkungen, die eine internationale Verständigung über die besten Mittel, ihnen zu begegnen, zur Folge haben müsse. (Nach: »The British Medical Journal«.)

* **Verein der Lesezirkel-Inhaber zu Leipzig.** — Ein »Verein der Lesezirkel-Inhaber zu Leipzig« ist am 1. Oktober gegründet worden. Der Hauptzweck dieser Vereinigung ist Festsetzung von Einheitspreisen für Journallesezirkel, mit deren Bearbeitung eine Kommission betraut wurde. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: Alwin Schmidt, 1. Vorsteher; E. D. Jahn, 2. Vorsteher; Jaroslav Ferda, Schriftführer und Otto Himly, Kassierer. — Als vorläufiges Vereinslokal wurde das Restaurant »Hopfenstod«, Dresdnerstraße 1, gewählt.

* **Dichterabende bei Hugo Heller & Cie. in Wien I.** — Im Kunstsalon der Buchhandlung Hugo Heller & Cie. in Wien wird am 12. November Franz Karl Ginzkey neue Gedichte vorlesen, am 29. November Thomas Mann seinen neuen Roman »Königliche Hoheit«.

* **Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb.** — Wie die National-Zeitung erfährt, ist der neue Entwurf des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb im Reichsamte des Innern fertiggestellt worden. Die kommissarischen Verhandlungen zwischen dem Reichsamte des Innern und dem preussischen Handelsministerium wurden Ende voriger Woche beendet. Das Handelsministerium hat vor Beginn der kommissarischen Verhandlungen die Gutachten von mehr als 80 Handelskammern eingeholt.

Eine bisher unbekannte Börne-Ausgabe. — Von einer bisher völlig unbekanntem Ausgabe der Börne'schen Schriften, die er so glücklich war im August dieses Jahres aus einem Dresdener Antiquariat zu erwerben, macht im letzten Heft der »Zeitschrift für Bücherfreunde« der bekannte Berliner Literaturhistoriker Professor Ludwig Geiger Mitteilung. Es ist eine sehr stattliche, fünfbändige Ausgabe in Groß-Oktav, die ohne Angabe eines Herausgebers, einer Jahreszahl unter dem Titel: »Gesammelte Schriften von Ludwig Börne, New York, Joseph Wied, 17 North William Street« erschienen und nach einer Angabe am Schluß jedes Bandes »in der Offizin des Atlas Milwaukee, Wis.« gedruckt worden ist. Geiger hatte vom Dasein dieser Ausgabe, die z. B. auch in Goedeke's Grundriß nicht verzeichnet ist, wohl Kenntnis, unterließ aber von ihr zu sprechen, bis er den Nachweis ihres Daseins führen konnte, wozu er nunmehr in der Lage ist. Wann diese Ausgabe erschienen ist, dürfte mit Sicherheit schwer festzustellen sein, da, abgesehen von der mangelnden Datierung, weder äußere noch innere Merkmale dafür sichere Anhaltspunkte bieten. Jedenfalls muß das Erscheinen nach 1840 angesetzt werden, da die nichtgenannten Herausgeber